befallen werden; mithin wäre folgender Vorschlag anzurathen: jedem jungen Hunde, wenn er ½ oder ¾ Jahr erreicht, und bevor man sich Mühe mit ihm gegeben hätte, die Rotzmaterie einzuimpfen und nach obiger Vorschrift zu verfahren.

Mehrere Versuche haben gezeigt, daß, wenn man Hunden, die dieses Uebel noch nie überstanden hatten, die Materie einimpfte, den vierten oder fünften Tag zu erkranken anfiengen; dahingegen bekamen die Mütter, welche verschiedene Junge säugten und wovon man gewiß wußte, daß sie die Krankheit gehabt hatten, und bei welchen man ähnliche Versuche unternahm, nicht den geringsten Anstoß, blos daß der eingeimpfte Theil etwas anschwoll; allein die Jungen, welche an der Stelle geleckt hatten, giengen, so viel ihrer waren, verloren.

294.

Mittel gegen die Bräune der Schweine.

Die mit der Bräune behafteten Thiere werden schon am dritten Tage der Krankheit wieder gesund, wenn man ihnen, sobald die Krankheit sich anfängt, täglich zweimal, jedesmal ein Theelöffelchen voll, des getrockneten und pulverisirten Gottesgnaden-Krautes (herbae gratiolae) in einem mäßigen Bierglase voll Buttermilch eingeben, und dabei die Ader unter der Zunge öffnen läßt.

Scheint, nach dem ersten Gebrauche dieser Mittel, das Uebel zuzunehmen, und müssen sich die kranken Schweine heftig erbrechen, so hat man nicht nur nichts davon zu befürchten, sondern man kann vielmehr daraus auf die gehörige Wirkung der Arznei und das baldige Verschwinden des Uebels sicher schließen.

295. Be